

WOHIN AM  
WOCHELENDE?

## Flohmi by night

Das Kraftfeld ist nett. Es weiss um das Dilemma seiner Klientel: Flohmarktbesuche – ja gerne! Alte Ware neu entdecken – unbedingt! Nur, mit den Marktzeiten klappt es meistens nicht so recht, denn wer seinen letzten Kurzen frühmorgens an der Bar des Kraftfelds zu nehmen pflegt, dem ist der Flohmarktbesuch am Samstagmorgen eben nicht vergönnt. Darum greift das Kraftfeld allen Nachtschwärmern mit Flair für alte Kameras, vergilbte Postkarten und Opas Strickjacke unter die Arme und macht den Tag zur Nacht mit einem Nachtflohmarkt. Wer selbst tolle Sachen zu verkaufen hat, kann sich noch anmelden für einen Flohmi-Platz. Den passenden Soundtrack liefern Brightscore mit Radio-Phänomen Dr. Maharaja Jalandhar Hathiwala aus Neu-Delhi. (jig)

## Nachtflohmarkt

Fr, 18.11., ab 21 Uhr, Kraftfeld, Lagerplatz 18

## Gitarrenheld ist zurück

«Der beste Gitarrist, den ich je gesehen habe!»: So etwa waren die Reaktionen nach dem letzten Besuch des tasmanischen Bluesteufels Rob Tognoni im Gaswerk im Herbst letzten Jahres. Und wenn man vom Teufel spricht, ist er bekanntlich nicht weit: Rob Tognoni ist zurück in Winterthur. Auf der kleinen Insel vor Australien, wo der Herr herkommt, kennt man AC/DC natürlich. Doch Gitarrenhelden wie Jimi Hendrix oder Altmeister B. B. King machten darüber hinaus mächtig Eindruck auf den jungen Tognoni. Also spielte er sich die Finger wund auf seinem Sechssaiter und kam seinen Vorbildern dabei erstaunlich nahe. Im Falle Hendrix' sogar sehr nahe, als Tognoni 2004 auf dem Rock'n'-Royal-Festival zur Hochzeit des dänischen Kronprinzen Frederik und der gebürtigen Tasmanierin Mary Elizabeth die australische Nationalhymne intonierte. Auf der Gitarre. In einem Gitarrenduell. (jig)

## Rob Tognoni

Fr, 18.11., ab 20.30 Uhr, Gaswerk, Untere Schöntalstrasse 19

## Heimspiel mit Bluesrock



Den Musikern von The New Glasses ist anzuhören, dass sie schon länger in den Winterthurer Bandräumen spielen, üben, schufteten. Die Led-Zeppelin-Covers haben sie inzwischen hinter sich gelassen, und sie haben von den Meistern gelernt. Wenn das Quartett am «Heimspiel» seine erste EP tauft, spielt es einen kernigen Bluesrock – und dieser klingt eindeutig älter als die jungen Musiker und die Sängerin sind. Für die Studioaufnahmen hat die Band Philipp Harrison (My Name Is George) ins Boot geholt. – Auch Most Of the Time wollen nicht so ganz nach Winterthur passen. Eher auf ein amerikanisches College. Die vier Musikstudenten der ZHdK benennen sich nach einem Dylan-Song, tatsächlich aber erfreuen sie durch eine viel grössere Vielfalt der modernen (Rock-)Spielarten, die selbst leichten (aber nie seichten) Pop nicht scheuen. Erinnerungen an Incubus werden wach, und man merkt, dass wir dringend einen neuen Brandon Boyd brauchen. Vielleicht ist Most-Of-the-Time-Sänger Aaron Wegmann ja ein valabler Kandidat. (jig)

## New Glasses &amp; Most Of the Time

Sa, 19.11., ab 20 Uhr, Albani, Steinberggasse 16

Mehr Party im Veranstaltungskalender auf

www.landbote.ch

## Geld und Kunst unter einem Dach

Wie angekündigt, ging jüngst das Raiffeisen-Kunstforum Winterthur auf – eine beispielhafte Kooperation zwischen der Bank und der Künstlergruppe Winterthur.

LUCIA A. CAVEGN

Seit einigen Tagen gibt es in der Kulturstadt Winterthur einen Hotspot mehr: Direkt hinter dem Hauptbahnhof befindet sich die neue Zweigniederlassung der Raiffeisenbank. Im ersten Obergeschoss, wo die Kundenberatungszone und die Schulungszimmer untergebracht sind, stellt die Bank ihr speziell für Ausstellungen konzipiertes Foyer (circa 100 Quadratmeter) für mindestens vier Jahre der Künstlergruppe Winterthur als Plattform zur Verfügung. Die Künstlergruppe plant für diesen Ort jährlich vier bis sechs Ausstellungen mit Mitgliedern und weiteren regionalen Kunstschaaffenden.

## Belebung durch Holzfiguren

Die Eröffnungsausstellung wird von Hans Bach bestritten, dessen lebensgrosse Skulpturen an der Vernissage gute Figur machten – sie mischten sich unbemerkt unter die zahlreichen Gäste. Zu den fünf mannshohen Werken gesellen sich 20 kleinere Objekte (maximal 70 cm hoch) auf einer aufgebockten Holzplatte. Das Ensemble erinnert an eine geschnitzte Predella aus der Gotik, einmal abgesehen vom Figurenprogramm, das Hans Bach der heutigen Zeit angepasst hat. Die modernen Töchter Evas sind in verführerischen Posen zur Schau gestellt und beleben durch ihre kecke Frische den Raum.

An der Einweihung des Kunstforums durften die Gönner der Künstlergruppe zum Dank für ihre Unterstützung eine 12 cm hohe Frauenfigur aus Gips in Empfang nehmen. Hans Bach schuf für die diesjährige Edition, die elfte in Folge, drei verschiedene Prototypen, die je in einer Auflage von 40 Exemplaren gegossen wurden. Von den



Die modernen Töchter Evas prägen den Saal: die Skulpturen des Künstlers Hans Bach im Raiffeisen-Kunstforum Winterthur. Bild: pd

Editionen der Jahre 2001 bis 2010 ist je ein Belegexemplar ausgestellt.

Kuratiert wurde die Ausstellung von Oliver Krähenbühl, ehemaliger Präsident der Künstlergruppe und aktuelles Mitglied der Kunstkommission der Stadt Winterthur. Gemäss Matthias Erzinger, dem amtierenden Präsidenten, werden in Zukunft zwei auswärtige Experten und zwei Vertreter der Künstlergruppe für die Programmierung und das Kuratorium der Ausstellungen verantwortlich sein.

## Visionäres Projekt

Die Raiffeisenbank Winterthur leistet auch finanzielle Zuwendungen. Insgesamt umfasst ihr Engagement bis 2014 rund 20000 Franken plus Eigenleistungen in etwa derselben Höhe. Als Gegenleistung verpflichtet sich die Vereinigung, qualitativ hochstehende Aus-

stellungsprojekte durchzuführen. Gemäss Guido Naef, Mitglied der Bankleitung, stellt diese Art der Kunstförderung innerhalb der Raiffeisengruppe eine Novität dar. Die Filialen des Geldinstituts haben verschiedene Projekte im Bereich Kunst am Bau mit regionalen Kunstschaaffenden realisiert. So durfte zum Beispiel Katharina Henking die Filiale in Seuzach gestalten und Mario Sala die neue Zweigniederlassung am Bahnhofplatz Winterthur.

## «Bi de Lüt»

Als «Bank vor Ort», wie sich die Raiffeisengruppe bezeichnet, pflegt sie eine Unternehmenskultur, die sich von den Grossbanken unterscheidet. Der Bezug zur Region ist auch in der Benennung der Sitzungszimmer erkennbar, welche am Winterthurer Sitz die Namen der städtischen Quartiere, Hügel und Flüs-

se tragen. Mit dem Kunstforum Winterthur anerkennt die Bank die Bedeutung des regionalen Kunstschaaffens.

Die Besichtigung der Ausstellung ist während der Schalteröffnungszeiten möglich und kostet nichts. Eine kleine Hemmschwelle gibt es dennoch: Man muss sich beim Empfang der Bank melden und wird nach oben begleitet, wo einen die stille Kunstoaase erwartet.

Vor wenigen Tagen hat die Künstlergruppe Winterthur neue Mitglieder aufgenommen. Die Newcomer: Georg Aerni, Eveline Cantieni, Mia Diener, Daniel Fehr, Rafael Grassi, Gabriella Hohendahl, Katja Kunz, Tom Lang, Rando Moricca, Beat Wipf, Olga Titus.

## Die Ausstellung Hans Bach dauert bis 20. Januar 2012

Raiffeisenbank, Bahnhofplatz 15, Winterthur (Empfang im Erdgeschoss). Öffnungszeiten: Mo–Fr 13–16.30 Uhr.

## Chorsänger sind auch Schauspieler

Das Seelenlicht schnäuzt sich die Nase, der Satan braucht eine Auszeit. Die Kantorei Töss führt mit dem ökumenischen Kinderchor Töss in der reformierten Kirche den «Gevatter Tod» auf. Ein Probenbesuch.

REGINA SPEISER

«Oma, was heisst Gevatter?», fragt ein Kind in der Eröffnungsszene. «Das ist ein altes Wort für Pate oder Götti», erklärt ihr die aus einem Märchenbuch vorlesende «Oma». Das Märchen aus der Sammlung der Gebrüder Grimm handelt von einem Vater, der für sein dreizehntes Kind verzweifelt einen Taufpaten sucht. Nachdem keine weltlichen gefunden werden, bieten sich der Schöpfer und der Satan an.

Doch der Vater schlägt die beiden Angebote aus: Gott ist ungerecht, weil er die Reichen reicher macht, und Satan ist ein Verführer. Er wählt den Tod zum Paten. Der scheint ihm gerecht zu sein, denn er holt die Reichen wie die Armen ohne Unterschied. Der Junge wird mit Hilfe seines Paten Jahre später ein berühmter Arzt. Doch eines Tages wird der junge Arzt zur tod-

kranken Königstochter gerufen. Der Tod fordert sein Eigentum ein, doch der Arzt versucht, die Frau zu retten, indem er seinen Gevatter überlistet. Und dann?

## Trampeln unerwünscht

Das Ende des Märchens sind die 33 Sängerinnen und Sänger bei unserem Besuch noch fleissig am Üben. «Halt!», ruft Regisseurin Agnes Caduff, als



Der Vater und der Teufel. Bild: Marc Dahinden

die Musik aufhört und das eilige Trampeln der Chorsänger auf der Treppe zur Empore die plötzlich eingetretene Stille stört. «Bleibt bitte stehen, wenn die Musik aufhört.» Erst wenn die Musik wieder einsetzt, sollen auch die, die noch auf der Treppe stehen, möglichst leise runtereilen. «Nehmt die Musik zum Gehen auf», instruiert Caduff ihre Schützlinge weiter.

Die Schlusszene will noch nicht so richtig klappen. «Ihr steht falsch», poltert die Regisseurin und positioniert die Akteure um. Der Tod verbrennt seinen Mantel beinahe an einem Kerzenlicht, als er einen zu grosszügigen Schritt rückwärts macht, ein grippeverschupftes «Seelenlicht» braucht eine kurze Auszeit, um sich die Nase zu schnäuzen, und der Satan mit schwarz lackierten Fingernägeln und wallendem, roten Umhang wird von der Regie zum Boxenstopp gewunken, um neue Anweisungen zu erhalten.

## Schauspielerisch

Im Frühling haben die Erwachsenen mit den Proben im Kirchgemeindehaus begonnen, nach den Sommerferien haben die zwanzig Kinder die ersten Lieder einstudiert. Neu und ungewohnt ist für die Sängerinnen und Sänger, dass sie nun ohne Textblatt alles auswendig singen, sich dazu im Takt bewegen müssen und zwischendurch auch noch Sprechpassagen haben, die genau auf die Musik abgestimmt sein sollten.

Trotz des eher schweren Stoffes nehmen sie die Herausforderung mit viel Freude und Humor an.

Die Stimmung ist fröhlich und das Innere der reformierten Kirche Töss gleicht einem Filmset: Bühnenpodeste wurden an einer langen Seitenwand des Kirchenschiffs aufgestellt, die Stuhlreihen sind Richtung Bühne statt Altar ausgerichtet. Auf den Stühlen liegen bunt durcheinander Taschen und persönliche Kleidungsstücke der Akteure, im Foyer stehen Kleiderständer voller Kostüme, am Geländer der Empore hängen Dutzende von Capes für die Schlusszene, Requisiten liegen auf jeder Ablagefläche, der Lichttechniker überlegt sich die publikumsverträglichste Verkabelung, während das Orchester sich im Chor der Kirche einrichtet und der Erzähler, der «Künder», seinen Platz auf der Kanzel einnimmt.

Kantor Hans-Jörg Ganz, der musikalische Leiter, ist zufrieden mit den ersten Proben tagen in der Kirche. Er führt dieses szenische Oratorium zum zweiten Mal auf. Vor 17 Jahren dirigierte er die Uraufführung in Schaffhausen. «Gevatter Tod» ist noch in keinem Verlag erschienen. Ganz hat das handschriftliche Werk von der Witwe des Komponisten Cesar Bresgen persönlich erhalten. Die Witwe hatte damals andere Aufführungen des Kantors besucht; man kam ins Gespräch, und so fand die Übergabe dieses Werkes statt.

## «Der Gevatter Tod»

Ref. Kirche Töss: Fr, 18.11., 20 Uhr; Sa, 19.11., 17.30 und 20 Uhr; So, 20.11., 17.30 Uhr. Tickets an der Abendkasse oder unter:

www.kantorei-toess.ch